

24/X. 1915.

## Der Kampf gegen das Fremdwort.

Düsseldorf, 18. Oktober.

Auf Anregung und unter Führung des Regierungspräsidenten Dr. Kruse fand heute in der Tonhalle eine gut besuchte Versammlung von Vertretern des Handels und Gewerbes und Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ statt, welcher auch der Landeshauptmann Dr. Meyers, ferner Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Rheinbaben, der Generalkommandos in Münster und Koblenz, sämtlicher elf Handelskammern des Bezirks, der Handwerkskammer, des Internationalen Hotelbesitzervereins in Köln und anderer Berufs-Vereinigungen bewohnten.

Sowohl die Begrüßung durch den Regierungspräsidenten wie auch die in der Tagesordnung vorgesehenen drei Hauptvorträge, waren von gesundem vaterländischem Geist und dem ehrlichen Willen getragen, in der Fremdwortfrage Brauchbares schaffen zu helfen und nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten. Trotzdem konnte der unbesangene Hörer sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sowohl die Versammlungsteilnehmer wie auch die Wortführer, von einigen Ausnahmen abgesehen, mit stark hervortretender Einseitigkeit zur Gruppe der unbedingten Fremdworttöter zählten, während die Verfechter der Beibehaltung der geläufigen Fremdwörter, die vielbesetzten Gelehrten, Kunstschriftsteller, Journalisten usw. nicht zu Worte kamen, was u. a. um deswillen zu bedauern ist, weil immerhin bedenklich viel von Zwangs- und gesetzlichen Einrichtungen zum Schutz der deutschen Sprache die Rede war, obgleich — was ausdrücklich betont sei — alle Hauptredner sich solchen Maßnahmen abgeneigt zeigten.

Prof. Dr. Tesch (Köln) sprach als erster sehr temperamentvoll über „Fremdwort und Deutschtum“. Er kennzeichnete unsere Sprache sehr hübsch als die äußere Form, deren Inhalt wir selbst seien, betonte den Gefühlswert, welchen die jetzige Zeit in unserer Sprache vertiefe, und wußte die von ihm ins Feld geführten sachlichen Gründe für die entschiedene Sprachreinigung sehr geschickt als in Übereinstimmung mit dem deutschen Volkswillen befindlich darzustellen. Die Ausführungen des Redners, die das Fremdwort auch vom Nützlichkeits- und Schönheitsstandpunkt aus behandelten, gipfelten in der Forderung, daß Berufs-Fachleute und Gelehrte im Verein die Sprachreinigung nach dem Grundsatz „kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann“ ungesäumt in Angriff nehmen und zur Durchführung bringen müßten.

Ueber „Das Fremdwort in Handel und Gewerbe“ sprach Handelskammer-Syndikus Dr. Brandt (Düsseldorf) in flüssiger und klarer Form. Als Mann der Praxis hatte der Vortragende ein Blatt mit Beispielen aus Geschäftsanzeigen, Zeitungsberichten u. a. den Teilnehmern überreichen lassen, so daß er an Hand der Beispiele den Anfang der Fremdwortreinigung darlegen und deren Bekämpfung sehr wirksam vornehmen konnte. Herr Dr. Brandt mißt den Besatzungen

große Mitschuld bei, daß die Fremdwortplage, deren natürliche Grundlagen und Ursachen durch die Nachentwicklung Deutschlands in Bezug gekommen seien, so schwer zu beseitigen sei; insbesondere müßte die Geschäftswelt bei Aufgabe der Anzeigen in deutschsprachlichem Sinne beraten werden. Redner behandelte sodann einzelne Gewerbe (Zigarren, Weibwaren), anerkannte, daß der chemischen Industrie in Bezug auf Sprachreinigung enge Grenzen gezogen seien, und empfahl die Bildung von Sachausschüssen in jedem einzelnen Gewerbe, die sich mit dem „Allgemeinen deutschen Sprachverein“ in Beziehung zu setzen hätten. Vor Zwangsmassnahmen der Landesverwaltung auf diesem Gebiete warnte der Vortragende ausdrücklich.

Den letzten Vortrag hielt Schriftleiter Brues (Krefeld) über „Das Fremdwort im Straßenbilde und Gastwirts-gewerbe“. Die sehr ausführliche Einleitung wußte durch eine verblüffend reiche Auswahl von Beispielen der „Fremdwort-seuche“ — oft humoristisch oder literarisch belegt — zu fesseln. Redner hält vor allem die gelehrten und verwandten Berufe für die „Verwässer“ unserer Sprache. In sachlicher Hinsicht behandelte er das Straßenbild im Hinblick auf das Großspurige so vieler Ladenschilder und der Schaufensterinschriften sehr vielseitig (wobei die „Frankfurter Zeitung“ als angeblicher Totschläger des märchen schönen Wortes „Ansprachen“ anstelle von „Reis“ eins abtrügel), und kam über die Auswüchse im Vergnügungsleben (Theater, Varietés) zu den vielbesprochenen Bezeichnungen „Hotel“ und „Restauration“, die eine breite Behandlung erfuhren, ebenso wie auch die Frage der Speisekarte, der „Lunte“ usw.

Die Besprechung hielt sich fast nur an die lehrertümlichen Gebiete, wobei der Vorsitzende des Internationalen Hotelbesitzervereins Hoher für Beibehaltung des Wortes „Hotel“ und für zweisprachige Speisekarten und sonstige Zugeständnisse eine lange Bruch, in Anbetracht des Umstandes, daß vor dem Krieg das Ausland zu 40 Prozent an unserem Fremdenverkehr beteiligt war. — Der von der Versammlung gefasste Beschluß führte zur Bildung eines „Ausschusses gegen das Fremdwörterunwesen im Regierungsbezirk Düsseldorf“, der aus etwa 60 Mitgliedern bestehen und sich aus den Handelskammern, der Handwerkskammer, dem Detaillisten-Verein und den verschiedenen Hotel- und Wirtsbereinen ergänzen soll.

A. Z.